

den. In der Errichtung eines ausschließlich ostdeutschen Instituts für Kirchengeschichte sieht er die vordringlichste Aufgabe für die kommenden Jahre. Hinzutreten müßte seiner Meinung nach eine „Zeitschrift für ostdeutsche Kirchengeschichte“, um der heute diffus wirkenden Forschung ein Publikationsorgan zu geben, das wegen der Aktualität (z. B. Rezensionen) auch vierteljährlich erscheinen sollte. Ebenfalls ist eine „Bibliographie zur ostdeutschen Kirchengeschichte“ ein Desiderat. Daß einem neu zu errichtenden Institut auch ein Archiv, das heute noch verstreut gesammeltes Archivgut verwalten müßte, angegliedert sein sollte, scheint unabdingbar. Wie reichhaltig Martin Luthers Korrespondenz in die damaligen Ostgebiete ist, zeigt der schöne Aufsatz von *Erwin Mühlhaupt* „Kostproben aus Luthers Briefen in die damaligen Ostgebiete“. Mühlhaupt bringt Briefbeispiele aus Schlesien, Ungarn, Österreich, Polen, Pommern, Preußen und Böhmen. Der Aufsatz „Sozialethische Aspekte bei Luther“ von *Ulrich Nembach* verdeutlicht, daß der Wittenberger Reformator nicht pauschal und doktrinär auf die an ihn herangetragenen Probleme antwortete. Luther berücksichtigte daher „in seiner Ethik sowohl sozial- als auch individual-ethische Aspekte“<sup>16</sup>). Luthers Ethik wird auch vom Vf. an einem Auszug aus dem Sendbrief Luthers an Kurfürst Johann Friedrich und Herzog Moritz von Sachsen (1542) deutlich gemacht.

Ulrich Hutter

*Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau. Im Auftrag der „Stiftung Kulturwerk Schlesien“ hg. von Josef Joachim Menzel. Band XXV/1984. 348 S., 41 Abb. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. DM 48,—.*

Der Schwerpunkt des vorliegenden Bandes liegt wieder auf den Abhandlungen. Die zeitlich am weitesten zurückgreifende von Heinz Stob beschäftigt sich mit „Schlesien im Rahmen der Verbreitungskarten zum Deutschen Städteatlas“. Sie ist Walter Kuhn, dem großen Erforscher der ostdeutschen Siedlungs- und Volkstumsgeschichte, der 1983 80jährig gestorben ist, gewidmet. Walter Kuhn gilt auch die Würdigung zu Beginn des Bandes aus der Feder von Josef Joachim Menzel. Heinrich Gröger bietet wiederum eine Fortsetzung des Schlesischen Klosterbuches; diesmal mit der Geschichte des Prämonstratenserinnenklosters Czarnowanz. Bernhard Kytzler schließt sich mit einem Beitrag über die *Laudes Silesiae I* aus Salo-

<sup>16</sup>) Vorträge im Lutherjahr, a.o.O., 47.

mon Frencels „Rede von der dreifachen Heimat“ von 1594 an. Frenzel thematisiert die irdische, die sittliche und die himmlische Heimat, Kytzler beschränkt sich, unter dem landeskundlichen Aspekt verständlich, wenn auch im allgemeinen Interesse bedauerlich, in seiner Arbeit auf den ersten Teil. Ewald Walter behandelt „Die Jesuitenkapelle des Breslauer Domes, das Kirchlein zu St. Veit „auf dem Thum“ und die Marienkapelle der St. Jakobskirche zu Breslau“, drei topographische Untersuchungen. Karl Schindler stellt „Goethes Begegnungen mit dem kirchlichen Breslau“ übersichtlich zusammen. Sie reichen von Ernst Theodor Langer über Karl August Credner, Johann Gustav Büsching bis zu Adalbert Kayßler und die Begegnung mit dem geistigen Breslau. Kurt Schwerin widmet seinen Beitrag den „Juden im wirtschaftlichen und kulturellen Leben Schlesiens“. Nach einem kurzen historischen Überblick setzt er schwerpunktmäßig mit der Emanzipation ein und veranschaulicht die Bedeutung der Juden für Schlesien bis zum Ende. Er stützt sich dabei auf archivalische Bestände im Leo Baeck Institut in New York, auf Mitteilungen überlebender Familien und persönliche Erinnerungen. Eine Reihe von Abbildungen bedeutender schlesischer Juden geben der Abhandlung eine erhöhte Anschaulichkeit. Otto Martin behandelt „Das Museum der bildenden Künste in Breslau. Bauform und Bildprogramm“. Auch hier wird die Anschaulichkeit durch beigefügte Abbildungen bedeutend erhöht. Helmut Neubach schreibt „Zum deutsch-polnischen Nationalitätenverhältnis in Oberschlesien um das Jahr 1895“, während Konrad Fuchs an grundlegende Intentionen beim Thema „Großbritannien und die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete im Jahre 1945“ erinnert. Wolfhart Unte beschäftigt sich mit dem Altertumswissenschaftler, Kunsthistoriker und Forscher auf dem Gebiet der schlesischen Kulturgeschichte Richard Foerster (1843—1922).

Im Mitteilungsteil äußert sich Ewald Walter zur Genealogie des schlesischen Herzogs Heinrich II, während Waldemar Posch „P. Don Casimir Dembsky aus Neiße und die Pest in Wien 1679“ behandelt. Den dritten und vierten Teil des Bandes bilden wieder Berichte aus der Arbeit einschlägiger schlesischer Vereinigungen und ein von Werner Bein zusammengestellter Literaturbericht zur schlesischen Landeskunde für das Jahr 1983.

Alles in allem zeichnet sich auch dieser Band durch Vielseitigkeit und Gründlichkeit aus. Es ist anregend darin zu lesen. Die äußere Aufmachung ist hervorragend.

Dr. Christian-Erdmann Schott